



Glaubenszeugin - Mirjam Baouardy

Miriam ist am 5. Jänner 1846 in Abellin geboren; Ihre Eltern waren eingewanderte Christen aus dem Libanon, sie hatten zwei Kinder: Mirjam und der kleine Paul. Drei Jahre nach ihrer Geburt starben beide Eltern. Die Kinder kamen in die Obhut von Verwandten. Das Mädchen lernte nie lesen, aber in ihr wuchs eine tiefe Liebe zu Jesus und der Jungfrau Maria und eine Sehnsucht, die Hl. Kommunion zu empfangen. Kurz vor ihrem 13. Geburtstag übersiedelte der Onkel mit der ganzen Familie nach Ägypten, wo er für Mirjam die Verlobung mit einem Cousin organisierte. Aber Mirjam widersetzte sich dem, sie wollte sich lieber an Jesus binden. Daraufhin wurde ihr in der Nacht zum 8. September 1858 von einem Muslim die Kehle durchgeschnitten, und sie erlebte eine Schau von Himmel, Hölle und Fegefeuer. Auf medizinisch unerklärliche Weise lebte sie weiter, obwohl ihr mehrere Ringe der Luftröhre fehlten. Der atheistische Arzt, der sie behandelte wurde anschließend katholisch. Nach einer bewegten Vorgeschichte trat sie in das St. Josef-Kloster bei Marseille (Frankreich) ein. Dort hatte sie, wie auch schon vor dem Eintritt, Visionen, und es zeigten sich Anzeichen von Stigmata, weshalb man sie am Ende des Noviziats nicht zur Profess zuließ. Man schickte sie in den Karmel von Pau in Frankreich, wo sie den Ordensnamen *Maria a Jesu Crucifixo* bekam. 1870 wurde sie zusammen mit einigen Mitschwestern zur Gründung eines Karmels nach Mangalore, Indien, gesandt, wo sie 1871 vor Bischof Ephrem Garrelon die feierliche Profess ablegte. Wegen ihrer Visionen und unerklärlichen Vorkommnissen kam es später zu Meinungsverschiedenheiten mit dem Bischof, und sie wurde im November 1872 wieder nach Pau zurückgeschickt. Bischof Garrelon hielt ihre Visionen für unecht. Später erkannte er darin einen Fehler und litt sehr darunter. Von Frankreich aus gab Sr. Mirjam 1875 den Anstoß zur Gründung von Karmel-Klöstern in Bethlehem und Nazareth. Am 21. November 1876 zog der Konvent in das unter ihrer Leitung neuerbaute Klostergebäude ein. Die Gesundheit Mirjams, die durch eine harte Jugendzeit und ihr beschwerliches Leben untergraben worden war, festigte sich nicht wieder. Am 26. August 1878 starb sie im Alter von nur 32 Jahren im Karmel von Bethlehem, wo sie auch begraben ist. Nach ihrem Tod breitete sich schnell die Verehrung für sie aus. Ihr Grab wurde zu einer Pilgerstätte. Papst Johannes Paul II. sprach Mirjam von Abellin am 13. November 1983 selig. Am 17. Mai 2015 folgte ihre Heiligsprechung durch Papst Franziskus.

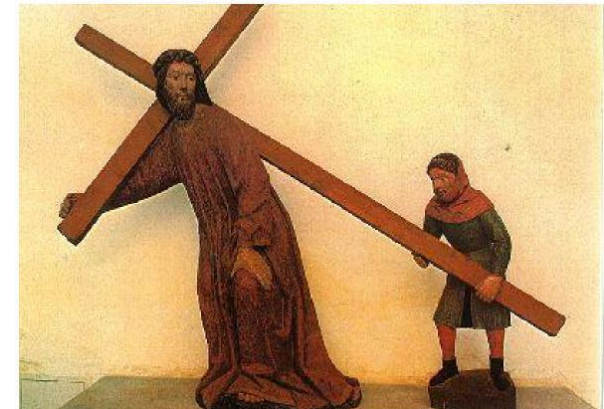


Dein Glaube hat dich geheilt

Brief an ältere und kranke Menschen

März 2023 Nr. 450

*Wie ein Schaf wurde er zum Schlachten geführt;
und wie ein Lamm, das verstummt, wenn man
es schert, so tat er seinen Mund nicht auf. Apg. 8,37*



*Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen.
Oder Simon hängt sich an?*

Münsterkirche, Heiligkreuztal bei Riedlingen

*Zwei sind besser als einer allein, denn wenn sie
hinfallen, richtet einer den anderen auf. Doch wehe
dem, der allein ist, wenn er hinfällt, ohne dass einer
bei ihm ist, der ihn aufrichtet. Kohelet 4,9 ff*

Liebe ältere Menschen, liebe Kranke!

Benedikt XVI. schrieb 2010 in *Verbum Domini*: **Es gibt keine größere Priorität, als die Menschen unserer Zeit wieder in die Lage zu versetzen, Gott zu begegnen, dem Gott, der zu uns spricht und seine Liebe mit uns teilt, damit wir das Leben in Fülle haben.** Diese Worte bewegen und motivieren auch mich. **Den Menschen helfen, Gott zu begegnen**, damit sie hören, was Gott zu uns spricht. Geht – heilt – verkündet! (Mt 10,7). Das ist unser Auftrag und unsere Sendung. Gott, von dem Heinrich Seuse (1366) gesagt hat: **Jenseits allen Glücks, jenseits aller Schönheit bist meiner Seele Glück und Schönheit du.** Vor allem geht es mir dabei um jene Menschen, die selber in ihren Möglichkeiten eingeschränkt sind. Menschen, die alt, krank, gebrechlich, oft auch enttäuscht und frustriert sind. Wie viele gibt es, die sich abgeschoben und am Rande fühlen. Wenn ich im Heim-Café unseres Pflegeheimes mit Menschen zusammensitze, die 80, 90 und mehr sind, dann sehe und höre ich davon und ich weiß, wo mein Dienst in der Kirche ist. Diesen Caféhaus-Besucher/innen geht es nicht nur um Kaffee und Kuchen, sondern um eine Begegnung, um Beziehung, angenommen zu werden und noch ein wenig „Leben in Fülle“ zu erfahren. Die Sehnsucht, *Gott zu begegnen*, der die Liebe mit uns teilt, bleibt für alle, ob jung oder alt, ob in der Kirche beheimatet oder nicht, ob sie im Café oder im Gefängnis sitzen. Diesen Menschen bei ihrer Gott-Suche zu helfen, ist jeder und jedem möglich, eine theologische Ausbildung ist dabei nicht erforderlich. Alte Menschen sind *Erfahrene*, gleichzeitig aber immer auch noch Suchende. Sie brauchen nicht einen Lehrer, sondern jemanden, der ihnen zuhört, an ihren Leiden teilnimmt, ihnen hilft, wenn sie nicht mehr gut hören, nicht gut sehen und in Gefahr sind zu stolpern. Ihnen bleibt ja viel Zeit - besonders in einem Heim – über Vergangenes nachzusinnen. Dabei kommt vieles hoch, nicht nur die schönen Stunden des Lebens. Es kommen Verletzungen, Verwundungen, Versäumnisse, Zerwürfnisse, Unverständnis, „was hätte ich anders machen können?“ Helfen wir ihnen, dass auch sie durch viel Nebel hindurch „Seine Herrlichkeit sehen“ dürfen (Joh 17,24). Diesen Menschen zu helfen, „Gott zu begegnen“, war das Anliegen von Benedikt XVI., und es sollte auch unser Anliegen sein: Ein Beitrag zur Geschwisterlichkeit. Dieser Dienst ist ein Geben und Nehmen, ein Austausch beiderseits; alle sind Beschenkte. Hilfen dabei finden sich in erster Linie in der Bibel, vor allem in den Psalmen.

Psalmen sind ein großer Schatz für uns alle. Unser ganzes Leben mit all seinen Höhen und Tiefen, unsere Leiden und Freuden, unsere Trauer und unsere Schmerzen, unser Klagen, unser Versagen, aber auch unser Dank kommen darin vor. Mit den Worten der Psalmen kann unser jeweiliges Befinden beklagt, beweint, betrauert oder auch bedankt werden. Ebenso wird uns Vergebung, Verzeihung und Gottes große Barmherzigkeit zugesagt. Diese jahrhundertealten Gebete sind eine einfache Hilfe, *Gott zu begegnen*. Bei solchen gemeinsamen Gebetsstunden können alle mitmachen, Kirchnahe und Menschen ohne religiöses Bekenntnis. Die Sprache der Psalmen ist sehr einfach, so dass auch sehr alte Menschen mitbeten können. Das Mitbeten wird erleichtert, indem man den Psalm etwas verkürzt, die Schrift vergrößert und das Blatt zum Schluss mitgenommen werden kann. Immer öfter sind auch alte Menschen mit digitalen Möglichkeiten ausgestattet. So könnten Psalmen auch mit dem Handy gemeinsam gebetet werden. Einen solchen Dienst könnten auch Firm-Gruppen übernehmen - es wäre ein Gewinn für beide Seiten.

Beispiel aus Psalm 32:

Selig der, dessen Frevel vergeben und dessen Sünde bedeckt ist.
Selig der Mensch, dem der HERR die Schuld nicht zur Last legt.
Meine Lebenskraft war verdorrt wie durch die Glut des Sommers.
Da bekannte ich dir meine Sünde und verbarg nicht länger meine Schuld vor dir. Ich sagte: Meine Frevel will ich dem HERRN bekennen.
Und du hast die Schuld meiner Sünde vergeben. Sr. Konstantia

Jesus stirbt, damit wir leben, so wie das Korn, das in die Erde fällt.

Jesus steigt hinab in das Reich des Todes. Sein Sterben ist bewusst gewollt und aktiv. Ihm wird das Leben nicht entrissen, sondern er gibt es hin. Er verzeiht den Mördern, spricht den Schächer heilig, verschenkt seine Mutter und kehrt heim zum Vater. Er stirbt, damit wir leben, so wie das Korn, das in die Erde fällt. Aus dem Kreuzweg von Kaplan Ludwig Penz 1913-2013

Jenseits allen Glücks, jenseits aller Schönheit bist meiner Seele Glück und Schönheit du. Heinrich Seuse, 1366

Das Kreuz steht, während die Welt sich dreht.

